

Leiden als Warnung

In uns wohnen Wesen, die damit beauftragt sind, über uns zu wachen. Wenn wir im Begriff sind, etwas in unserem Körper, in unserem Herzen oder in unserem Verstand zugrunde zu richten, so beginnen diese Wesen, uns zu pieksen und zu beißen, als wollten sie damit sagen: „He, komm auf den rechten Weg zurück!“ Ja, das ist der Sinn des Leidens: Es kommt nur, um uns zu zeigen, dass wir von den guten Lebensbedingungen weggekommen sind, in denen alles klar und leicht verlief.

Das Leiden ist also ein von der unsichtbaren Welt zur Rettung geschicktes Wesen, und einen Retter bekämpft man nicht. Je mehr man das Leiden bekämpft, desto schrecklicher wird es. Es sagt: „Aha, du willst also nicht verstehen? Warte nur.“, und das Leiden nimmt zu. Sobald man aber verstanden hat, worum es geht und entschlossen ist, Fehler zu verbessern, wird dem Leiden befohlen, sich zurückzuziehen, denn es hat seine Arbeit getan, es hat seinen Auftrag erfüllt.

Anstatt sich also aufzulehnen und gegen das Leiden zu kämpfen, sollte man seine Gedanken ein wenig ordnen und dem Herrn sagen: „Herr, dahin hat mich nun meine törichte Lebensweise gebracht. Ich sehe es jetzt ein und möchte es besser machen; gewähre mir einen Kredit und Bedingungen, damit ich alles wiedergutmachen kann, um mich in Deinen Dienst zu stellen.“ Das ist das einzig Richtige. Sich auflehnen ist dumm. Das Leiden kommt nicht zufällig, und es will sich weder an uns rächen noch uns bestrafen; dieser Diener Gottes will uns nur vorwarnen.

Das Leiden ist nicht zu vermeiden, und man sollte es lieber ertragen und vorankommen, als leiden und der Gleiche bleiben. Viele Menschen leiden, ohne auch nur zu wissen warum. Es ist schrecklich, Prüfungen durchzumachen, ohne jemals zu verstehen wozu und warum. Das kann ewig so weitergehen. Versucht also in Zukunft wenigstens zu verstehen, warum ihr leidet, denn nur so könnt ihr euch befreien und vorankommen.

(aus: „Goldene Regeln für den Alltag“ von Omraam Mikhael Aivanhov, Prosveta Verlag)